

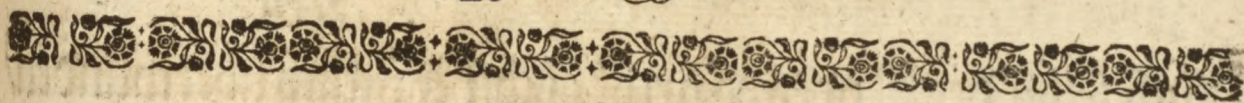
61.

Des
 Ehren- Wohlgeachten **HERREN**
Andreas Sernecks
 Vornehmen Kauff- und Handels-Manns
 Frühzeitiges Grab

Beehrte ANNO 1710. den 16. Julii

Mit enlfertigen Reimen

Jacob Herden.



I H O N N /

Gedruckt bey Johann Ludw. Nicolai / E. E. Rahts und des Gymnasii
 Buchdrucker.



Nicht ohne daß der Mensch in steten Furch-
ten schwebt.

Ob irgend diß und das ihm möchte wieder-
fahren.

Obirgend wenn er Heut schon im Ver-
gnügen lebt/

Er Morgen mit dem Tod sich werde müssen paaren/
Denn Leben und das Grab sind offtermahls verwandt/
Und wenn man Rosen denckt von ihrem Stock zu pflü-
cken/

Kan leicht ein scharffer Dorn verletzen unsre Hand/
Ja durch Verblutungen die Augen selbst zudrücken.
Allein wer jederzeit bleibt in Belassenheit/

Wer seinem G. Dtt vertraut/ der hat in allen Stunden/
Bey Noth und bey Befahr bey Krieg und Sterbens-
Zeit

Auch selbst des Todes Furcht höchst glücklich überwunden/
Denn in die Gräber gehn ist allen uns gemein/
Nur wie/ wenn/ und auch wo/ hat G. Dtt sich vorbehal-
ten/

Wohl aber dem der stets also kan fertig seyn/
Das wenn der grimme Todt will Leib und Seel zer-
spalten/

Kein Sterben ihm so dann gewehre Furcht und Graun/
Nicht Welt nichts irdisches lieblose seinem Leben
Nur das/ dieweil Er setzt auff Christum sein Vertraum/
Mit

Mit Freuden Er der Welt den Abschied möge geben.
Zwar schmerzt es allemahl die so im Leben hier

Mit Liebe/ Treu/ und Pflicht entgegen uns gegangen/

Wenn uns eröffnet wird des finstren Grabes Thür.

Es quält und martert sie ein sehnliches Verlangen/

Bald wünschen sie mit uns zu seyn in einem Grab

Bald muß ihr Thränen- Salz die schwarze Bahr beneßen

Bald danken sie wohl gar aus Gram dem Leben ab

Und lassen ihren Sarg nebst unsern niedersetzen/

Nedoch was hilfft ihr Schmerz? nichts als daß alle sie

Ohn Nutzen und zugleich mit rechtem Seel empfinden

Die Leiber und den Geist nur foltern spät und früh/

Und dardurch schlecht genug die Wunden sich verbinden.

Da/ wenn man selig nur in seinem Heyland stirbt

Nicht mehr von Ungemach der bösen Welt darff hören

Nicht mehr/ wie der sich Glück/ der ander Neid erwirbt

Und wie die Unschuld will der Feinde List versehen/

Im Grabe mercket man nicht mehr das Kriegs- Beschrey/

Kein Pulver kan uns mehr daselbst in Furchten bringen/

Und weil der Geist geneust den angenehmen May

So kan kein Bist und Dampf die Sehnen mehr bezwingen.

Erblaster welchen wir nicht sonder Herbeleid/

Angstlich mit einem Weh in seine Brust begleiten

Nim noch den Abschieds- Kuß den dir in dieser Zeit

Der Anverwandten Herz will gleichsam zubereiten

Von meinen Reimen hin/ und gönne daß wir dich

Zwar

Zwar in dem Grabe heut bejammern und beweinen.
 Doch weil du der Gefahr die leider annoch sich
 Zu unsern Gränzen naht und leichtlich möcht erscheinen
 Befreyt bist durch den Todt dir darumb wünschen Glück/
 Das du von allem Creuz und Sorgen frey geworden/
 Das keine Furcht und Schmerck noch ängstliches Geschick/
 Dich ferner bringen kan in den erblasten Orden/
 Das deine Seele dort mit Diamanten prangt.
 Das du vors Irdische ein Himmlisch Wohl bekommen/
 Das weil dein frommes Herck nach Eden hat verlangt/
 Gott dich ins Paradeis nunmehr auch auffgenommen/
 Ihr aber die der Schmerck fast aus sich selber reist/
 Ihr Wehrtsten/ welche wir stets rühmen und verehren/
 Denckt das der Selige den noch ein jeder preist.
 Will mit den Heiligen des H Erren Lob vermehren
 Und das so bald Gott wird ersehen Stund und Zeit/
 Auch dorten Gottes Lob mit tausend Cherubinen.
 Vermehrend zu erhöhn wir werden seyn bereit.
 Wohl dem der also wird dem H Erren können dienen.

